

Werte im Wandel

Viele Begriffe zeigen den Trend, alles in Franken und Rappen zu bewerten. Ein Beispiel dafür ist die „Solidarität zwischen jung und alt“. Diese Solidarität wird heute oft als eine rein finanzielle Milliarden-Umverteilungsmaschine dargestellt. Ist Solidarität zu einer Angelegenheit von Erbsenzählern geworden?

Zweifellos ist die Solidarität weder ein Naturgesetz noch Ausdruck völlig uneigennütziger Interessen. Viel eher dürften sich alle Generationen von der Einsicht leiten lassen, dass sie besser fahren, wenn es der anderen Generation gut geht. Unsere leistungsorientierte Gesellschaft spricht zunehmend von gegenseitigen Pflichten. Pflicht wird mit Eigenverantwortung gleichgesetzt. Damit soll die Umverteilungsmaschine finanziell entlastet werden.

Mitglieder der älteren Generation sind zu Recht ungehalten. Eigenverantwortung war doch schon bisher unbezahlte und unbezahlbare Pflicht! Leistungen gegenüber Angehörigen und Nachbarschaft werden gratis erbracht, jenseits buchhalterischer Spitzfindigkeiten. Müssen die Senioren ihre Leistungen wirklich bilanzieren, um auf der Waagschale der Solidarität Gewicht zu haben?

Der Wertewandel führt offensichtlich zu Kommunikationsbarrieren und zu einem Argumentationsnotstand. Hier springen Senioren-Organisationen in die Bresche. Nach dem Motto „Tue Gutes und sprich darüber“ füllen sie ein Vakuum. Sie zeigen, dass die materielle und immaterielle „Wertschöpfung“ der Senioren die Solidaritäten unter den Generationen weiterhin rechtfertigt.

Zwei Tagungen – eine Botschaft

Im Herbst 2007 führt der SSR zwei Tagungen durch: die offizielle Herbsttagung vom 12. Oktober in Bern und eine zusätzliche Tagung am 15. November in der Westschweiz. Einzelheiten: Seite 8

Die Senioren-Organisationen bewegen sich in lebhaftem Umfeld, wo viele ihr Süsschen kochen. Es ist Zeit für eine Standortbestimmung. 5 Jahre nach Aufnahme seiner Tätigkeit legt der SSR Rechenschaft über seine Aktivitäten ab. Die Seniorenbewegung zeigt, wie sie Wirkung entfaltet. Die **Herbsttagung** trägt den Titel: **Perspektiven für eine tragfähige Generationenpolitik**. Erwartet wird eine inspirative und konspirative Tagung!

Im bewegten Umfeld sind Projekt-Partnerschaften eine Chance. Sie vermitteln anderen Kreisen hautnah eine neue Optik zur Alterspolitik. Der SSR hat sich daher mit dem **Schweiz. Gemeindeverband** an einen Tisch gesetzt. Ergebnis ist eine gemeinsame Tagung in Lausanne. Westschweizer Behördenvertreter diskutieren über Altersthemen in ihren Gemeinden, und dies nicht nur für, sondern **mit den Westschweizer Senioren!**

Inhaltsverzeichnis

SSR nimmt Stellung:	
Ehepaarbesteuerung	2
Nationale Strategie eHealth	2
Erfolg: BVG-Mindestumwandlungssatz bleibt	2
Langzeitpflege:	
- mehr Transparenz bitte	3
- Finanzierung: Erfolg im Nationalrat	3
SSR zur Mehrwertsteuer	3
Bundesrätliche Internet-Strategie auf dem Seniorenprüfstand	4
<hr/>	
SSR-Aktivitäten bis Mitte 2007	
SSR - Arbeitsgruppen:	
• Soziale Sicherheit	5
• Gesundheit	5
• Kommunikation	5
• „Madrid“	5
• Raumplanung, Wohnen, Verkehr	6
• Grundlagen, Forschung	6
Eingeschränkter Fahrausweis: Ziel erreicht.	6
Lupe und Schere im Handgepäck: warum?	7
<hr/>	
SSR-Herbsttagung	8
Kommunale Alterspolitik	8
Impressum	8

Gut Ding will reifen

Ehepaarbesteuerung: SSR nimmt Stellung

Der Schweiz. Seniorenrat SSR fordert bei Zweiverdienerabzügen eine Gleichstellung von Renteneinkommen mit Erwerbseinkommen. Das Eidg. Parlament unterliess dies trotz massivem Widerstand der Senioren-Organisationen. Die Vernehmlassungsvorlage des Eidg. Finanzdepartements zum Systemscheid bei der Ehepaarbesteuerung signalisiert nun Einlenken.

Der Bundesrat will zu Handen des Parlamentes klären, ob Ehepaare weiterhin gemeinsam oder neu getrennt besteuert werden sollen. Er schickte daher vier Modelle in die Vernehmlassung: 1. eine Form der Individualbesteuerung, 2. eine Form des Splittings, 3. das Wahlrecht zwischen Splitting und Individualbesteuerung sowie 4. das bestehende Steuersystem mit neuem Doppeltarif.

Der SSR hat dazu Stellung genommen.. Er entscheidet sich in erster Priorität für eine Form der Individualbesteuerung. Da aber im Modell „neuer Doppeltarif“ ausdrücklich ein gleich hoher Zweipensionenabzug für Rentner vor-

gesehen ist wie für Zweiverdiener-Ehepaare, sieht er in zweiter Priorität den neuen Doppeltarif. Der SSR ist jedoch der Meinung, dass bei allen vier Modellen Renteneinkommen den Erwerbseinkommen gleichgestellt werden sollen. Bei den Sofortmassnahmen, welche das Eidg. Parlament im Oktober 2006 beschlossen hatte, war dies noch nicht der Fall.

Diese Forderung ist auch in juristischer Hinsicht gerechtfertigt. Als nämlich der Kanton Baselland das Teilsplitting ohne Gleichstellung von Erwerbseinkommen und Pensionseinkommen einführt, setzte ein Rentnerehepaar den Anspruch auf Gleichstellung erfolgreich auf gerichtlichem Wege durch.

SSR äussert sich zur Nationalen eHealth-Strategie

Der Bund will den elektronischen Austausch von Patientendaten („eHealth“) fördern. Dies ist langfristig wichtig. Allerdings sind Vorbehalte angebracht. Der SSR wünscht Einsitz im Begleirat, um die Interessen der vielen älteren und alten Versicherten und Patienten zu wahren.

Im Jahr 2015 dürften viele ältere und alten Menschen Zugang zum Internet und damit zu ihrem Patientendossier haben. Die vorgeschlagene eHealth-Strategie muss ihr Recht auf einen einfachen Zugang zu Informationen besser berücksichtigen. Dies soll ihnen ermöglichen, eine aufgeklärte Zustimmung zu Behandlungen zu entwickeln und ihre persönlichen Daten zu schützen. Versicherer dürfen keinen Zugriff haben.

Die eHealth-Strategie darf nicht durch einen autoritären Technokratismus, motiviert durch Kosteneinsparungen, bestimmt sein. Dies wäre verheerend für die Menschlichkeit der Medizin und kontraproduktiv für die Qualität der Pflege.

Noch zu regeln ist in der Strategie der Zugang zu Dossiers für berechnete Angehörige oder gesetzliche Vertreter von handlungs- oder urteilsunfähigen Menschen.

Erfolg: BVG-Mindestumwandlungssatz bleibt!

Der Ständerat wollte den Mindestumwandlungssatz nicht senken. Der SSR sieht darin eine Anerkennung seiner eigenen Auffassung und seines Engagements bei den Behörden und im Parlament.

Der SSR widersetzte sich dem bundesrätlichen Vorschlag, den Mindestumwandlungssatz von 6,8 % auf 6,4 % im Gesetz über die berufliche Vorsorge BVG zu reduzieren. Die aktuelle und vermutlich auch künftige Situation rechtfertigt dessen Reduktion in keiner Weise. Tatsächlich berücksichtigt er nicht die reale Erhöhung der Ertragssätze der Anlagen während der Jahre 2004, 2005 und 2006. Zudem sollte man sich an den Mindestumwandlungssatz von 7,2 % erinnern, als 1985 das BVG in Kraft getreten war. Seither wurde dieser Satz selbst in Zeiten hoher Börsenkurse und Kapitalerträge nie erhöht.

Die Lösung des Ständerates stärkt die berufliche Vorsorge als Sozialversicherung. Sie hat als Teil der Altersvorsorge eine wichtige Bedeutung für die Bevölkerung.

Von zentraler Bedeutung ist es, die Selbständigkeit, Würde und Beteiligung der älteren und alten Menschen zu fördern und sicherzustellen.

Zudem geht es um die Transparenz bezüglich der Qualität der Leistungen und der Herkunft und Deckung der Gesundheitskosten. **Deshalb ist der SSR als wichtigster Vertreter dieser Personengruppe bei der Weiterentwicklung einzubeziehen.**

Langzeitpflege: mehr Transparenz bitte!

Bundsrat P. Couchepin überwies eine SSR-Studie über die Qualität in der Langzeitpflege an das Bundesamt für Gesundheit. Er ersuchte dieses, den SSR-Anliegen Nachachtung zu verschaffen.

Nach Ansicht des SSR gebührt der Qualität in der Langzeitpflege eine mindestens ebenso grosse Aufmerksamkeit wie den Finanzierungsproblemen. Ins Visier genommen hat der SSR besonders die Statistiken und Fragen der Qualitätssicherung (Definition, Umsetzung, Ergebnisse).

Lücken bei der Transparenz

Beispiel für fehlende Klarheit liefern die Pflegeerfassungssysteme. Sie dienen mehrfachen Zwecken. Sowohl Pflegebedürftige als auch Angehörige sind ungenügend informiert über die Ziele und Inhalte der Pflegeerfassung und die Auswirkungen der Angaben. An Pflegeheime, sowie an Bund, Kantone, Gemeinden und Partner des Gesundheitswesens richtet der SSR daher konkrete Forderungen.

Mehrwertsteuer

Das Eidg. Finanzdepartement unterbreitete Vorschläge zur Vereinfachung der Mehrwertsteuer. Der SSR setzt sich für die Beibehaltung des bisherigen Systems ein. Namentlich fordert er, dass Leistungen im Gesundheitswesen weiterhin steuerbefreit sein müssen. Die Modelle mit Einheitssätzen lehnt er ab.

Die Stellungnahme ist auf der Website www.ssr-csa.ch publiziert oder kann bestellt werden.

Finanzierung der Langzeitpflege: Erfolg im Nationalrat

Seit langem kämpft der SSR für eine Langzeitpflege, die auch für den Mittelstand finanziell tragbar ist. Die bundesrätlichen und die ständerätlichen Vorschläge waren inakzeptabel. Nun begrüsst der SSR den Entscheid im Nationalrat.

Chronischkranke leiden seit 1996 darunter, dass finanzielle Zusicherungen missachtet werden (vgl. SSR-News Nr. 14). Seite an Seite mit den Pflegefachverbänden und Langzeitpatienten-Organisationen setzt sich der SSR für die Anerkennung ihrer Anrechte ein.

Eindrücklicher Zwischenerfolg

Die Argumente fanden nun im Nationalrat Gehör. Die wichtigsten Entscheide lauten:

- Niemand soll wegen eines Heimaufenthalts Sozialhilfe beanspruchen müssen;
- Langzeitpatienten sollen nicht mehr als 20 % der Pflegekosten (maximal c.a. CHF 7'000.- pro Jahr) bezahlen;

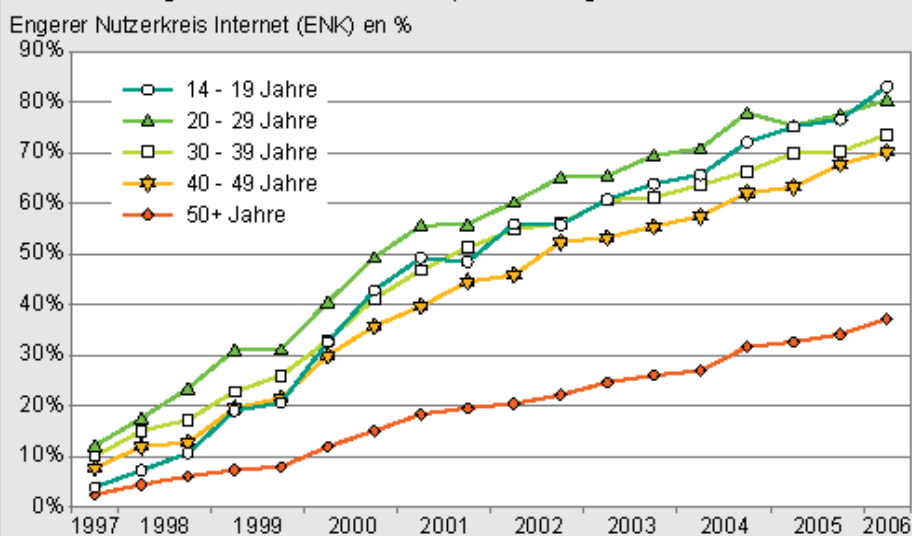
- Die Übergangspflege (z.B. ambulante Tagesstrukturen oder Nachtangebote zur Entlastung von Angehörigen) sind entsprechend der Akutpflege kassenpflichtig.
- Die Freigrenzen beim Anspruch auf Ergänzungsleistungen werden beträchtlich erhöht.
- Haus- und Wohneigentümer sollen bei den EL-Freigrenzen von Sonderregelungen profitieren

Die für den Mittelstand wichtigen Verbesserungen bei den Ergänzungsleistungen gehen massgeblich auf die Initiative des SSR zurück und sind als Erfolg zu werten.

Internetzugang: Senioren mischen sich ein

Bundsrat M. Leuenberger rief auf, weltweit den Digitalen Graben einzudämmen. Der SSR erkundigte sich über seine Pläne, lieferte einen Bericht ab (vgl. S. 4) und unterbreitete Lösungsvorschläge.

Internetnutzung in der Schweiz nach Alter, Entwicklung 1997-2006¹



¹ Halbjährliche Angaben (Durchschnitt von April bis September und von Oktober bis März)

Quelle: WEMF

© BFS

Menschen im Alter 50 plus haben offensichtlich mehr Internet-Barrieren

Bundesrätliche Internet-Strategie auf dem Senioren-Prüfstand

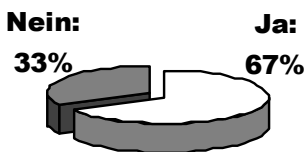
Menschen im Alter 50 plus sind in der Schweiz jene Bevölkerungsgruppe, die am häufigsten von elektronischen Informationen ausgeschlossen ist. Dies muss nicht so sein. Empfehlung des SSR: der Generation 50-plus sollte eine aktivere Rolle bei der Problemlösung übertragen werden. Denn sie ist am ehesten in der Lage zu beurteilen, unter welchen Voraussetzungen der Internetzugang zumutbar ist.

Angesichts der rasanten elektronischen Entwicklungen ist der SSR überzeugt, dass hier eine Zeitbombe tickt (vgl. SSR News 14). Oft wird beispielsweise beim Anfordern von Informationen nur auf eine Internet-Adresse verwiesen. Laut Statistik wird die Mehrheit älterer Menschen von solcher Informationsbeschaffung ausgegrenzt. An der Muba 2007 befragte der SSR daher 264 ältere Menschen über ihre Einstellung zum Internet.

Der SSR erstellte ein Argumentarium und einen Fragebogen. Den Fragen folgten einerseits standardisierte Antworten. Andererseits gab es die Möglichkeit zu persönlichen Bemerkungen. Daraus resultierten rund 600 Zusatzhinweise! An der Umfrage engagierte sich auch der Standpartner „Surfing Senior“ (www.computeria-oerlikon.ch).

Wieviele kennen das Internet?

Befragt wurden ausschliesslich Besucher im Alter 50-plus. Auf die Frage, ob sie das Internet kennen, antworteten 67 % mit Ja!



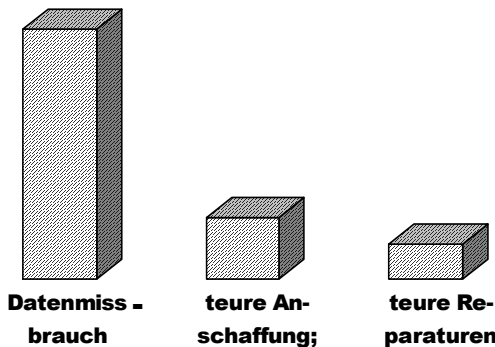
Die Befragten hatte damit doppelt so häufig regelmässigen Internetkontakt wie die Bevölkerung im statistischen Vergleich.

Wozu dient das Internet?

Die Mehrzahl der Senioren schätzen das Internet als rasche und gezielte Informationsquelle für den Alltag. An zweiter Stelle steht der elektronische Briefwechsel mit Freunden und innerhalb der Familie. Viele finden auch nützliche Hinweise für ihr Hobby.

Indessen gibt es eindeutig Barrieren für einen lockeren Umgang. Am weitaus häufigsten wurde Befürchtungen wegen einem Datenmissbrauch genannt.

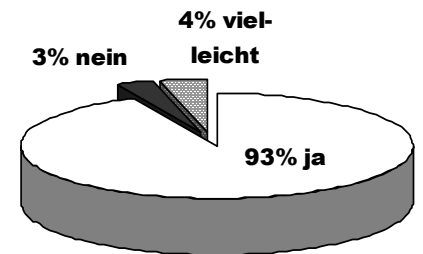
Frage: Haben Sie Ängste gegenüber dem Internet?



Weniger wäre oft mehr

Das überraschendste Ergebnis lieferte folgende Frage

Trauen Sie sich Internetkenntnisse bei langsamer, stressfreier Einführung zu?



Schlussfolgerung: Unter bestimmten Voraussetzungen trauen sich 93 % der Befragten Internetkenntnisse zu. Ältere Internet-Nutzer/-innen wissen am besten, wie sie die Barrieren überwinden. Wer den Digitalen Graben also vermindern will, sollte ihre Kenntnisse und Erfahrungen einbeziehen. Der SSR entwickelte dazu das Konzept „Senioren@Netz“. Es berücksichtigt alle bestehenden Aktivitäten im vorliegenden Bereich.

Die bundesrätliche Antwort

Im Schreiben vom 13. August 2007 geht **Bundesrat Moritz Leuenberger** einig mit dem SSR: über eine ausgezeichnete Infrastruktur zu verfügen, heisse noch nicht, dass diese auch von allen genutzt werde. In der Schweiz bestehe effektiv ein sozialer digitaler Graben mit dem Risiko des Ausschlusses von bestimmten Bevölkerungsgruppen aus unserer modernen Gesellschaft. Dazu gehöre die Altersgruppe 50plus, auch wenn hier ein immer grösseres Interesse an den Vorteilen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien festzustellen sei.

Bundesrat Leuenberger begrüsst die Initiative des SSR, ein spezifisches Ausbildungs- und Integrationsprojekt für diese Altersgruppe zu lancieren. Er bittet den SSR, dessen Konzept dem BAKOM zu unterbreiten.

SSR-Aktivitäten bis Mitte 2007 (AG = Arbeitsgruppe)

AG Soziale Sicherheit

AHV 11. Revision: Die Stellungnahme des SSR wurde der nationalrätlichen Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) detailliert mitgeteilt; das Problem ist in den Händen einer Unterkommission. Vor den eidgenössischen Wahlen wird sich nichts bewegen. **AHV Rententalter:** Die Arbeitsgruppe bereitet eine Stellungnahme vor zur Initiative «Für ein flexibles AHV-Alter».

Rollstühle für AHV Rentner: Die strittige Herabsetzung der Leistungen des BSV zwingt die Arbeitsgruppe, einen früheren SSR-Bericht über Hilfsmittel zu aktualisieren. Mit dem BSV wurde Kontakt aufgenommen.

BVG: Mindestumwandlungssatz : Die Arbeitsgruppe hat bei der Kommission des Ständerates interveniert, um mit Nachdruck darzulegen, dass sich nach Auffassung des SSR eine Herabsetzung des Satzes von 6,8% auf 6,4% nicht rechtfertigt (**Seite 2**).

3. Säule C: Eine Motion, die die Errichtung einer persönlicher Vorsorge für die Kosten der Langzeitpflege vorsieht, ist in Untersuchung. Der SSR hat das BSV ersucht, von Anfang an bei diesen Arbeiten dabei zu sein.

IV : 5. Revision : Die Arbeitsgruppe hat den Vorstand gefragt, ob sie eine Stellungnahme vorbereiten soll. **Finanzierung der IV:** Anlässlich der Untersuchung in den Räten, hat die Arbeitsgruppe bei der ständerätlichen SGK interveniert zwecks Klärung der Situation der IV in Bezug auf den Ausgleichsfonds der AHV.

Gérard Heimberg, AG-Präsident

AG Gesundheit

Initiative Einheitskrankenkasse: Die AG erarbeitete zu Händen des Ausschusses ein Argumentarium. Ihr Antrag auf Stimmfreigabe wurde vom SSR übernommen. Das Argumentarium ist auf der SSR-Website aufgeschaltet.

Pflegefinanzierung und Qualität in der Langzeitpflege: eine kurze Berichterstattung finden Sie auf Seite 3. Die Vorbereitungen dazu fanden in der AG Gesundheit statt.

Alter und Gesundheit im BAG: Diskussion mit einem Chefbeamten des Bundesamtes für Gesundheit zum Thema „Bestandesaufnahme über das Gesundheitswesen“. Dabei wurde auch die SSR-Plenumsitzung vorbereitet. Zudem wurde eine Befragung von Entscheidungsträgern über die Nachhaltigkeit der Tagung „Altern und Gesundheit“ geprüft.

Gesundheitsförderung Schweiz
Ein Treffen mit der gleichnamigen Stiftung zeigte, dass das Schwerpunktprogramm Alter stark reduziert wurde. Der SSR bot an, einzelne Projekte bekannt zu machen. Der SSR wiederholte sein Interesse an einer Fortsetzung der Impulstagung 2005 („kompetent und selbständig bis ins hohe Alter“). Die AG unterbreitete ein Grobkonzept für die Zusammenarbeit im Bereich „präventive Hausbesuche“. Interessante Hinweise über Stand und Pläne zum verwandten Projekt „Gesundheitsprofil“ lieferte auch eine Besprechung an der UNI Bern(Geriatrie). Der SSR publizierte dazu seine Stellungnahme, als der Pionierkanton Solothurn „Sanaprofil SO“ lancierte.

AG Kommunikation

Die AG wertete die Präsenz an der Muba 2007 aus. Der Age Explorer des Instituts Dr. Meyer-Hentschel führte zu einer sehr hohen Medienpräsenz am SSR-Stand. Dies ermöglichte dem SSR, auch sich und seine Aufgaben vorzustellen. Die AG überlegte sich, wie das SSR-Argumentarium gegen Diskriminierungen in Wort und Schrift breiter kommuniziert werden könnte (z.B. in Leserbriefen). Sie befasste sich zudem mit der Vorbereitung der beiden Tagungen im 4. Quartal 2007 (vgl. S. 8).
Hans-Rudolf Enggist, AG-Präs.

AG Madrid

2002 fand in Madrid die Zweite Weltversammlung zur Frage des Alterns statt. Seither prüft die AG in periodischen Abständen die Fortschritte in Altersbelangen. Die Bestandesaufnahmen 2007 ist auf der SSR-Website aufgeschaltet, kann aber auch in Printformat bezogen werden.

Im Auftrag des Ausschusses prüfte die AG zudem die Botschaft zum neuen Erwachsenenschutzgesetz. Der SSR hatte bereits bei dessen Vorbereitung eine ausführliche Stellungnahme abgegeben.

Walter Weber, AG-Präsident

Projekt eHealth: Die AG hat Stellungnahmen zur umfassenden und integrierten elektronischen Unterstützung des Gesundheitswesens erarbeitet (S. 2).

Peter Seiler, AG-Präsident

AG Raumplanung / Wohnen / Verkehr (RWV)

Anlässlich des Verkaufs der Schweiz. Bodenseeschiffahrt setzte sich der SSR für die weitere Gültigkeit der Halbtax- und Generalabonnemente im grenzüberschreitenden Verkehr ein. Der SSR nimmt mit Genugtuung zur Kenntnis, dass der Verband öffentlicher Verkehr seine Meinung teilt, es dürfe die neue Unternehmung das bestehende Tarifsysteem nicht zulasten der Fahrgäste verschlechtern. Immerhin bestehen keine Anzeichen, dass die SBB aus dem bisherigen Anwendungsbereich der erwähnten Abonnemente austritt.

Die Arbeitsgruppe studierte ein Projekt der Gemeinde Bernex GE zur Gestaltung einer wirtschaftlichen und umweltschonenden Mobilität im Einflussbereich ihrer Gemeinde. Das Projekt leitet sich von der sog. **Agenda 21** ab, einem Aktionsprogramm der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen UNCED. Der SSR wirkt bei künftigen Fragen im Sinn des Projekts auf eine nachhaltige Gestaltung der Raumplanung und Infrastruktur hin.

Der Fahrausweis mit Einschränkungen kommt nicht auf dem Serviertablett. Der Beitrag von Michel Studer (unten) zeigt, wie unerlässlich Senioren-Organisationen sind. Bravo!

Ernst Widmer, AG-Präsident

Eingeschränkter Fahrausweis:

Ziel erreicht dank Senioren-Vertretung

Einer Person, wohnhaft abseits des öffentlichen Verkehrs, drohte altershalber der Entzug des Fahrausweises. Sie wandte sich an uns. Wir suchten eine Lösung, um das Auto in einem eingeschränkten Umkreis zu benutzen, damit sich die Person in eine nahe Ortschaft begeben kann, um dort ihren Arzt zu konsultieren oder einzukaufen. Unsere erste Intervention beim kantonalen Strassenverkehrsamt brachte uns eine inhaltliche Antwort. Wir wandten uns daher an den Regierungsrat. Basierend auf seiner Stellungnahme zum Verschwinden des „Ausweises F“, der die Geschwindigkeit auf 45 km/h beschränkt hätte, machte er uns allerdings keine Hoffnungen.

Gestützt auf die **Informationen des SSR** im November 2006 stellten wir im Juni 2007 die Frage erneut

dem im Herbst 2006 neu gewählten Chef der kantonalen Polizei- und Sicherheitsdirektion. Wir bezogen uns auf die klaren Weisungen des Bundesamtes für Strassen ASTRA, die 2005 übermittelt worden waren. Dieses Mal hatten wir Erfolg. Die Option auf einen Fahrausweis des Typ „05.02“, basierend auf einem ärztlichen Zeugnis, wurde uns bestätigt.

Somit wird die betroffene Person das Auto in dem von ihr gewünschten Umkreis benutzen können. Dies ermöglicht ihr, weiterhin an ihrem Wohnort zu leben. Dies sind gewonnene Jahre auf dem Weg zum Heimeintritt. Damit können beachtliche Kosten eingespart werden.

**Freiburgische
Rentnervereinigung**
Michel Studer, Präsident

AG Grundlagen / Forschung

Forschungsprogramm „Alter und Generationenbeziehungen“:

Die AG erkundigte sich nach der Ablehnung des Programms beim Staatssekretariat für Bildung und Forschung. Die Auskunft war ermutigend. Der Inhalt wurde positiv beurteilt. Indessen war die zeitliche Frist zum Nationalen Forschungsprogramm 32 „Alter“ zu kurz. Wir erhielten die Anregung, das Programm mit Aspekten vorzugsweise zum Thema „Langlebigkeit“ zu erweitern. Bei der nächsten Ausschreibung soll erneut ein Gesuch eingereicht werden. Die Erfahrung zeigt, dass für den Erfolg oft mehrere Anläufe nötig sind. Zudem motivierte man uns zur Erarbeitung von Einzelprojekten.

Wissenschaftliche Entwicklungen:

Die AG-Mitglieder sammeln sowohl bei den Bundesstellen direkt als auch im Internet eine Fülle von Daten. Damit können die Kenntnisse stets aktualisiert werden. Die Unterzeichnende wirkte aktiv am Bericht zur Alterssicherung des Bundesamtes für Statistik mit. Ein weiteres AG-Mitglied vertritt die Stimme der Senioren im Projekt „Anti-Ageing - Better-Ageing“ des Zentrums für Technologiefolgen-Abschätzung.

Projektunterstützung: Die AG begleitete und supervisierte im Auftrag des Ausschusses die Projekte, welche an der MUBA durchgeführt wurden. Es handelte sich um Arbeiten für die Förderagentur des Bundes für Innovation und das Bundesamt für Kommunikation. Diese Fragestellungen haben zu interessanten Resultaten geführt (vgl. S.4 und S.7).

Margareta Annen-Ruf, AG-Präs.

Lupe und Schere im Handgepäck: warum?

Der SSR interessierte sich für die Benutzerfreundlichkeit von Produkten. **Fazit: Informationen sind oft unleserlich, Verpackungen unhandlich. Man muss weder sehbehindert noch gebrechlich sein, um Schere und Lupe zu benötigen. Es gibt Handlungsbedarf!**

Der SSR erhielt 2007 erneut eine Einladung an die Messe Muba. Er besuchte 23 kommerzielle Aussteller, um die Benutzerfreundlichkeit ihrer Angebote zu prüfen. Die Seniorenteams wurden begleitet vom Age Explorer (vgl. SSR-News Nr. 14). Anschliessend listete der SSR die Stärken und Schwächen auf. Zudem wurde das künftige Potenzial der Angebote beurteilt (Chancen und Risiken). Auftraggeber war die Förderagentur des Bundes für Innovation KTI, eine Bundesstelle, welche Bundesmittel für die Entwicklung benutzerfreundlicher Angebote zur Verfügung stellt.

Eine Schere bitte!

Das Studienergebnis zeigt: Eine Vielfalt von Produkten verweigert ihre Offenbarung quasi im Keuschheitsgürtel. Schrumpffolien umhüllen Käse, Trockenfleisch, Fertignahrungsmittel, Kerzen, usw..

In verschweisste Folien sind Strickjournale, Schokolade, Post-it-Zettel für Memo-Hinweise und vieles andere verpackt. Arretierungen zum Öffnen von Vakuumdeckeln sind teils schmal oder dünn und ungriffig. Dies bedingt Geschicklichkeit und Kraft beim Öffnen.

Als letztes und oft einziges Mittel müssen Konsumenten zur Schere greifen. Beabsichtigt ist dies von den Herstellern wohl kaum.

Eine Lupe bitte!

Die grösste Krux steckt bei der Information über Produkte oder Dienstleistungen. Auch nach dem Kauf besteht noch Informationsbedarf über die richtige Handhabung, das Verfalldatum oder die Garantiebestimmungen. Beispiel: Der Deckel von Katzennahrung glänzt in Gold. Doch ob der Inhalt gleichermassen kostbar ist, lässt sich wegen der Mini-Schrift nicht entziffern.



Auch Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey interessierte sich für den Age-Explorer. Dieser Anzug überzeugte und ergänzte die SSR-Arbeit.

Stolperstein:

Produkte-Information

Was Senioren schätzen

- Schrift:** gut lesbar
- Grafische Darstellungen,** Übersichtlichkeit von Gebrauchsanweisungen
- Informationen in Form von **Checklisten**

Probleme für Senioren

- Schrift: zu klein oder zu dünn** (= verbreitert)
- Schrift-Hintergrund farbig,** teils in Bildform
- Schriftfarbe** mit zu wenig Kontrast zum Hintergrund (v.a. bei Bildhintergrund)
- Papier** zu dünn
- Prospekt:** Hochglanz
- Gebrauchsanleitung** nur elektronisch abrufbar

Seniorenoptik ist breiter

Die Seniorenteams und der Age Explorer fanden bei allen 23 Ausstellern Positives und Zukunftsweisendes. Gleichzeitig hielten sie fest, dass die Benutzerfreundlichkeit nicht nur eine Frage des „Designs“ ist. Ebenso wichtig sind gute Qualität, preiswerte Leistung, verständliche Information und unbürokratische Auskünfte im Falle von Problemen. Schade ist, dass viele Hersteller nicht wissen, wo der Schuh drückt. Zwischen ihnen und dem Detailhandel existieren markante Informationsbarrieren.

Fazit: Würde die Wirtschaft vermehrt Senioren befragen, wären die Angebote zweifellos benutzerfreundlicher. Damit wäre allen Konsumenten gedient.

Die Studie kann angefordert oder auf der Website des SSR abgerufen werden (vgl. Impressum S. 8)

SSR-Herbsttagung vom Freitag, 12. Oktober 2007

Inhalt der Herbsttagung

Der SSR lädt die kantonalen und kommunalen Senioren-Organisationen zum Erfahrungsaustausch ein. Das Thema `07 lautet:

Perspektiven einer tragfähigen Generationenpolitik

Das Schweizer 3-Säulen-Prinzip nicht der einzige Pfeiler für gute Generationenbeziehungen. Weitere wichtige Säulen werden zu wenig diskutiert. Beispiele: Senioren-Einsatz in Familie und Nachbarschaft, Gemeinde-Engagements und das Bestreben, anderen nicht zur Last zu fallen.

Die Forderungen aus Politik und Gesellschaft steigen. Die Seniorbewegung zeigt: Wir stehen nicht mit leeren Händen da!

Koordinaten der Herbsttagung

- Tagungszeit:** 12. Okt. 2007, 10.15 bis 16.00 (anschl. Apéro)
Tagungsort: Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern GIBB (Nähe Bahnhof Bern)
Sprachen: deutsch / französisch mit Simultanübersetzung
Teilnahmegebühr: Fr. 50.- (inkl. Mittagessen und Apéro)
Dokumentation: wird an der Tagung abgegeben
Anmeldung: SSR-Generalsekr. (vgl unten rechts, Impressum)

Eine Tagung, bei der Senioren mitsprechen!

Senioren-Organisationen erhalten wie üblich einen Fragebogen. Die Rückmeldungen zeigen jeweils auch Erfahrungen, die selten offen diskutiert werden. An der Tagung kommen also Themen zur Sprache, die heute vielleicht noch tabu sind.

Bitte melden Sie sich, wenn Sie bis Mitte September noch keinen Fragebogen erhalten haben. Auch Ihre Erfahrungen sind von Interesse!

Kommunale Alterspolitik: 15. Nov. 2007

Der Schweiz. Gemeindeverband und der SSR organisieren in der Westschweiz eine gemeinsame Tagung zum Thema „Langlebigkeit: gesellschaftliche Herausforderung und kulturelle Chance.“

2002 wurde dieses Thema an der Madrider Weltversammlung zur Frage des Alterns diskutiert. Heute beschäftigen sich Schweizer Städte und Gemeinden damit. Wie wird sich die Nachfrage nach altersgerechten Dienstleistungen und öffentlichen Gütern entwickeln? Wie vollzieht sich die rollende Planung des Versorgungssystems? Welche Rahmenbedingungen sind Voraussetzung?

Städte und Gemeinden sollten die Prozesse demokratisch einleiten. Dank der Mitwirkung der Bevölkerung und namentlich der Senioren werden die Ressourcen dort

eingesetzt, wo sie effektiv erforderlich sind. Nutzniesser sind die Gemeinden, die Steuerzahler und natürlich die Senioren selbst.

Die Tagung wird auch künftige Trends der kommunalen Alterspolitik und Altersarbeit aufzeigen.

Tagungszeit: 15. Nov. 2007,
10.00 bis 15.45 Uhr

Tagungsort: Lausanne,
Hotel Alpha-Palmiers

Bitte verlangen Sie die **Anmelde-Unterlagen** bei der nebenstehenden Adresse. Unterlagen und Tagungssprache: französisch.

Impressum

Schweiz. Seniorenrat SSR-CSA

Margrit Bossart,
Generalsekretariat /
Redaktion

Muristr. 12
3000 Bern 31

Tel. 0041 (0)31 359 03 53
(Montag, Mittwoch morgen, Donnerstag morgen)

Fax 0041 (0)31 359 03 02

E-Mail:
ssr-csa.info@pro-senectute.ch

Homepage:
<http://www.ssr-csa.ch>